

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Maria Stuart**

**Schiller, Friedrich**

**Tübingen, 1801**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-88555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88555)

## Fünfter Aufzug.

Die Scene ist das Zimmer des ersten Aufzugs.

## Erster Auftritt.

Hanna Kennedy in tiefer Trauer gekleidet, mit verweinten Augen und einem großen, aber stillen Schmerz, ist beschäftigt, Pakete und Briefe zu versiegeln. Oft unterbricht sie der Jammer in ihrem Geschäft, und man sieht sie dazwischen still beten. Paulet und Drury, gleichfalls in schwarzen Kleidern, treten ein, ihnen folgen viele Bediente, welche goldne und silberne Gefäße, Spiegel, Gemälde und andere Kostbarkeiten tragen, und den Hintergrund des Zimmers damit anfüllen. Paulet überliefert der Amme ein Schmuckkästchen nebst einem Papier, und bedeutet ihr durch Zeichen, daß es ein Verzeichniß der gebrachten Dinge enthalte. Beim Anblick dieser Reichthümer erneuert sich der Schmerz der Amme, sie versinkt in ein tiefes Trauern, indem jene sich still wieder entfernen. Melvil tritt ein.

Kennedy.

(Schreit auf, sobald sie ihn gewahr wird)

Melvil! Ihr seid es! Euch erblicke ich wieder!

Melvil.

Ja, treue Kennedy, wir sehn uns wieder!

Kennedy.

Nach langer, langer, schmerzvoller Trennung!

Melvil.

Ein unglückselig schmerzvoll Wiedersehn!

Kennedy.

O Gott! Ihr kommt —

Melvil.

Den letzten, ewigen  
Abschied von meiner Königin zu nehmen.

Kennedy.

Jetzt endlich, jetzt am Morgen ihres Todes,  
Wird ihr die langentbehrte Gegenwart  
Der Ihrigen vergönnt — O theurer Sir,  
Ich will nicht fragen, wie es euch erging,  
Euch nicht die Leiden nennen, die wir litten,  
Seitdem man euch von unsrer Seite riß,  
Ach, dazu wird wohl einst die Stunde kommen!  
O Melvil! Melvil! Mußt'n wirs erleben,  
Den Anbruch dieses Tags zu sehn!

Melvil.

Laßt uns  
Einander nicht erweichen! Weinen will ich,  
So lang noch Leben in mir ist, nie soll  
Ein Lächeln diese Wangen mehr erheitern,

Nie will ich dieses nächtliche Gewand  
 Mehr von mir legen! Ewig will ich trauern,  
 Doch heute will ich standhaft seyn — Versprecht  
 Auch ihr mit, euren Schmerz zu mäßigen —  
 Und wenn die andern alle der Verzweiflung  
 Sich trostlos überlassen, laffet uns  
 Mit männlich edler Fassung ihr vorangehn  
 Und ihr ein Stab seyn auf dem Todesweg!

Kennedy.

Melvil! Ihr seid im Irthum, wenn ihr glaubt,  
 Die Königin bedürfe unsers Beistands,  
 Um standhaft in den Tod zu gehn! Sie selber ist,  
 Die uns das Beispiel edler Fassung giebt,  
 Seid ohne Furcht! Maria Stuart wird  
 Als eine Königin und Heldin sterben.

Melvil.

Nahm sie die Todespost mit Fassung auf?  
 Man sagt, daß sie nicht vorbereitet war.

Kennedy.

Das war sie nicht. Ganz andre Schrecken waren,  
 Die meine Lady ängstigten. Nicht vor dem Tod,  
 Vor dem Befreier zitterte Maria.  
 — Freiheit war uns verheißen. Diese Nacht  
 Versprach uns Mortimer von hier wegzuführen,  
 Und zwischen Furcht und Hoffnung, zweifelhaft,

Ob sie dem kecken Jüngling ihre Ehre  
Und fürstliche Person vertrauen dürfe,  
Erwartete die Königin den Morgen.

— Da wird ein Auflauf in dem Schloß, ein Wochen  
Schreckt unser Ohr, und vieler Hämmer Schlag,  
Wir glauben, die Befreier zu vernehmen,  
Die Hoffnung winkt, der süße Trieb des Lebens  
Wacht unwillkürlich, allgewaltig auf —  
Da öffnet sich die Thür — Sir Paulet ist's,  
Der uns verkündigt — daß — die Zimmerer  
Zu unsern Füßen das Gerüst aufschlagen!

(Sie wendet sich ab, von heftigem Schmerz ergriffen.)

Melvil.

Gerechter Gott! Du sagst mir! Wie ertrug  
Maria diesen fürchterlichen Wechsel?

Kennedy.

(nach einer Pause, worin sie sich wieder etwas gefaßt hat)  
Man löst sich nicht allmählig von dem Leben!  
Mit Einem Mal, schnell augenblicklich muß  
Der Tausch geschehen zwischen Zeitlichem  
Und Ewigem, und Gott gewährte meiner Lady  
In diesem Augenblick, der Erde Hoffnung  
Zurück zu stoßen mit entschloßner Seele,  
Und glaubenvoll den Himmel zu ergreifen.  
Kein Merkmal bleicher Furcht, kein Wort der Klage

Entehrte meine Königin — Dann erst,  
 Als sie Lord Lesters schändlichen Verrath  
 Vernahm, das unglückselige Geschick  
 Des werthen Jünglings, der sich ihr geopfert,  
 Des alten Ritters tiefen Jammer sah,  
 Dem seine letzte Hoffnung starb durch sie,  
 Da flossen ihre Thränen, nicht das eigene Schicksal,  
 Der fremde Jammer presste sie ihr ab.

Melvil.

Wo ist sie jetzt? Kömmt ihr mich zu ihr bringen?

Kennedy.

Den Rest der Nacht durchwachte sie mit Beten,  
 Nahm von den theuern Freunden schriftlich Abschied,  
 Und schrieb ihr Testament mit eigener Hand.  
 Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruh,  
 Der letzte Schlaf erquicket sie.

Melvil.

Wer ist bei ihr?

Kennedy.

Ihr Leibarzt Burgoyne, und ihre Frauen.

Zweiter Auftritt.

Margaretha Kurl zu den Vorigen.

Kennedy.

Was bringt ihr, Mistreß? Ist die Lady wach?